



31.12.2018
Harald Kluge
„aus besonderem Stein gemeißelt“

Das größte, weil längste Prophetenbuch Jesaja hat bekanntlich viele Autoren. Es gibt darin einen Protojesaja, einen Deuterojesaja und einen Tritojesaja, oder modern gesprochen einen Jesaja 1.0, einen Jesaja 2.0 und einen Jesaja 3.0. Sie alle handeln aber von ein und demselben Gott und auch die Menschen ändern sich wenig über die Jahrhunderte, in denen dieses Buch spielt. Im Buch Jesaja 2.0 ist eine Reihe von Liedern zu finden und es wird gemeinhin auch als „Das Evangelium des unbekanntenen Propheten“ bezeichnet. Denn es sind Freudenbotschaften, guten Nachrichten von Gott, die uns da erreichen. Und gerade zum Anfang eines neuen Jahres tun gute Nachrichten wirklich gut. Gott selbst kommt in Kapitel 51 zu Wort. Und was Gott zu sagen hat, ist ungewöhnlich.

Hört auf mich, die ihr der Gerechtigkeit und dem Heil folgen wollt, die ihr den HERRN sucht. Schaut auf den Felsen, aus dem ihr gehauen, und auf den Stein, aus dem ihr gebrochen/gemeißelt seid, und auf den Brunnenschacht, aus dem ihr gegraben seid! Schaut auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch geboren hat. Denn als ich ihn rief, war er nur einer, dann aber habe ich ihn gesegnet und zahlreich gemacht. Der HERR hat Zion getröstet, getröstet all ihre Trümmerstätten, und wie Eden hat er ihre Wüste gemacht und ihre Steppe wie den Garten des HERRN! Dort findet sich Frohlocken und Freude, Dank und lauter Lobgesang.

Hört mir gut zu, ihr Völker, schenkt mir Gehör, meine Leute! Denn Weisung wird von mir ausgehen und mein Recht als Licht der Völker. Ich schaffe Ruhe. Meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil ist hinausgegangen, und meine Arme verschaffen den Völkern Recht. Die Inseln hoffen auf mich und warten auf meinen Arm. Blickt auf zum Himmel, und schaut auf die Erde unten, denn wie Rauch ist der Himmel zerfetzt, und wie ein Gewand zerfällt die Erde, und ihre Bewohner sterben wie Mücken. Mein Heil und meine Hilfe aber bestehen für alle Zeiten, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerschmettert. Hört auf mich, die ihr die Gerechtigkeit kennt! Volk, das meine Weisung im Herzen trägt! Fürchtet euch nicht vor dem Schmähen der Menschen, und erschreckt nicht vor ihrem Lästern. Denn wie ein Kleid wird die Motte sie fressen, und wie Wolle wird die Schabe sie fressen. Meine Gerechtigkeit aber besteht für alle Zeiten und mein Heil von Generation zu Generation.

Jesaja 51, 1-8

Liebe Gemeinde!

„Hör einmal her! Ich hab dir was zu sagen.“

Wenn diese Sätze in einer Beziehung fallen, Ihre Partnerin oder Ihr Partner so anfängt, weiß man

meist, was kommt. Gerade zu Jahresende: „Hör einmal her! So geht das nicht weiter mit uns! Wir müssen an unserer Beziehung mehr arbeiten! Du bist zu faul, zu wenig daheim, zu viel unterwegs oder zu oft nur auf der Couch. Deine Socken liegen überall herum und du könntest dich auch mal öfters um die Kinder kümmern oder könntest sie mir auch mal überlassen ...“

„Hör einmal her, guter Mann, liebe Frau, liebe Tochter, lieber Sohn!“

Ich möchte dir schon lange sagen, wie toll ich finde, was du tust. Wie beeindruckt ich davon bin, wie du dich engagiert an die Dinge heranwagst. Du bist ein warmer, gutherziger, verlässlicher Mensch und das wollte ich dir schon lange einmal sagen. Ich geb es zu, ich sag es dir viel zu selten. So ein Kompliment aus Gottes Mund hat Seltenheitswert, bei manchen Beziehungen und Familien leider auch. Aber genauso einen Klang haben Gottes Worte im Propheten Jesaja 2.0 an dieser Stelle.

„Hört einmal her!“

Es imponiert mir, wie sehr ihr der Gerechtigkeit folgen wollt. Ihr könnt gut zwischen Richtig und Falsch, oder dem Richtigeren und dem weniger Richtigen unterscheiden. Die Früchte vom Baum der Erkenntnis zur Unterscheidung von Gutem und Bösem im Garten Eden haben eure Vorfahren Eva und Adam nicht umsonst genossen. Ihr wisst oft, was ihr tun solltet und was ihr besser lassen sollt, meint Gott hier an dieser Stelle. Und auch die Handlungen anderer könnt ihr gut einschätzen. Völlig egal, ob es einen ethischen oder moralischen Kompass für alle gibt. Was lebensfördernd ist, kann gemeinhin als gut, und was lebenszerstörend ist, als eher ungut kategorisiert werden. Ihr habt ein sicheres Gespür für Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen und es braucht da vielleicht gar keine Trainings in Sachen Empathie. Ihr seid mitfühlend und merkt schnell, wenn wo ein Mensch oder ein Tier leidet. Ein bisserl müsst ihr vielleicht noch daran arbeiten, dann das Passende zu sagen oder zu tun. Gott imponiert unsere Unterscheidungsfähigkeit. Das ist das erste Kompliment, das die Menschen hören.

Und das zweite Kompliment folgt im gleichen Atemzug: Es gefällt Gott auch, dass wir nicht aufhören, ihn oder sie zu suchen. „Die ihr den HERRN sucht ...“ Und weshalb sonst sind wir heute Abend hier. Wir suchen Gott, gerade dann, wenn wir meinen, Gott verloren zu haben, den Glauben verloren zu haben, Gott aus den Augen verloren zu haben. Das Sehnen in uns kommt nicht zur Ruhe, die Sehnsucht nach Gott, nach Gottes Wirken, nach dem einen oder anderen Wunder in dieser Welt. Erfrischend anders klingt es eben hier bei Jesaja, dass Gott nicht sagt: „Sucht mich!“ oder „Hört nicht auf, mich zu suchen!“ Es ist schön und tut gut, erleben, wie sehr ihr mich sucht, wie ihr nicht aufgibt, wider alle Zweifel und alles, was uns verzweifeln lässt.

Gerade in tiefster Trauer, in der Erfahrung des Scheiterns und des Verlusts, wenn alles den Bach hinunterzugehen droht, die eigene Gesundheit einem Sorgen bereitet, schlaflose Nächte quälen, die Sorgen zu morgen einen krank werden lassen, Beziehungen zerbrechen, geliebte Freunde und Freundinnen sterben. Wir sind, die nicht aufhören wollen und nicht aufhören können, Gott zu suchen.

„Wo?“

Schauen wir doch dahin, woher wir kommen, meint Gottes Stimme bei Jesaja. „Woher kommen

wir? Aus welchem Stein sind wir gehauen, aus welchen Felsen gemeißelt worden und aus welchem Brunnenschacht wurden wir herausgezogen?“ Es ist jedenfalls, keine Frage, perfektes Gestein. Manche von uns sind eher der Typ Sandstein, manche vielleicht aus Labrador gehauen, andere aus Kalkstein, aus Marmor oder Gneis, vielleicht sogar aus China Crystal. Aus besonderem Stein gemeißelt meint so viel wie aus gutem Holz geschnitzt. Einen guten Charakter haben solche Menschen, sind charakterfest, vertrauenswürdig, bodenständig, ehrlich und offen. Aus gutem Holz geschnitzt, aus gutem Stein gemeißelt, heißt nicht unbedingt aus gutem Haus ... das mag so sein. Aber wir alle, alle Lebewesen, Menschen - und Tiere nicht zu vergessen - sind Wunderwerke der Natur. Als Geschöpfe, selbst die Trauermücken, die derzeit durch manche Wohnungen schwirren, als Geschöpfe haben wir Leben in uns, den Atem Gottes, sind angehaucht von Gottes Geist und belebt von Gott. Heute würden wir eher das Bild verwenden: wir haben gute Gene in uns. Aber es geht nicht vorrangig darum, ob wir gesund und „normal“ sind, so wie die meisten anderen. Sondern alle Gene, die auf Leben aus sind, sind Teil der Schöpfung. Und jeder Augenblick, jedes Blinzeln, jede noch so kurze Zeit auf Erden ist wertvoll. Bei den Trauermücken und Fruchtfliegen mag man seine Zweifel haben. Etwas rätselhaft ist der Satz: Schaut auf den Brunnenschacht, aus dem ihr gegraben seid. Womöglich meint der Autor hier die Erde an sich, gute feste stabile formbare Erde, in der man mit Brunnen nach Wasser gräbt. Und die freigelegte Quelle dient dann der Versorgung, wobei aus dem freigeschaufelten Material gute Gebilde entstehen können. Aus der Erde wurden wir geformt und zur Erde werden wir werden.

Schaut, achtet und vergesst nicht, woher ihr kommt. Sara, die euch geboren hat, eure liebevolle Mutter, und Abraham, euer liebevoller Vater, hört nicht auf, sie zu ehren. Abraham und Sara waren nur ein Liebespaar, schon betagt, aber Gott hat auch mit ihrer Hilfe sie alle zu einem großen Volk werden lassen. Oft entsteht aus kleinen Gruppen, aus wenigen Menschen, viel Gutes für diese Welt.

Nach diesen Komplimenten und der Rückschau gibt Gott uns allen aber nicht etwas auf unseren Lebensweg mit. Gott tröstet alle Trümmerstätten, macht die Wüsten und Steppen zu neuen Gärten Eden. Was es auch sein mag, das in Trümmern liegt. Ob es Städte sind, die wieder aufgebaut wurden. Ob es Gesellschaften sind, die zerstritten waren und zueinander gefunden haben. Ob es Beziehungen sind, die in Trümmern liegen oder Familien zerbrochen sind. Selbst wenn das eigene Leben in Trümmern und Scherben zerfallen scheint, Gott bietet hier Trost an. Kein Trostpflaster, sondern einen Neuanfang, einen Neubeginn. Trösten ist eine hohe Kunst und nicht einfach. Aber gerade im Rückblick merke ich, was gut getan hat und was das nächste Mal zu vermeiden ist. Wo alles sich wüst und leer anfühlt, wie eine ausgetrocknete Steppe, kann mit der Hilfe und dem Zutun von Gott Neues aufblühen und wenn auch nur für kurze Zeit.

Wenn ich aufmerksam bin, werde ich entdecken können, wo ich eigentlich unendlich dankbar sein kann, wo ich aus voller Kehle mein Glück und meine Dankbarkeit, mein Frohlocken äußern, loswerden muss. Und wie sehr das Schiff des Lebens, auf dem wir uns befinden, auch schwankt, wie unruhig und hektisch und verworren es gerade ist. Gott spricht uns zu: „Ich schaffe Ruhe!“ Komm zur Ruhe mit mir! Unter meiner Anleitung. Blicke auf zum Himmel. Schau auf die Erde runter, auf der du stehst. Blicke die Menschen an, die um dich herum sind.

Genieße diesen Moment!

Denn all das verändert sich unaufhörlich, es wächst und gedeiht und zerfällt, zerreißt, verschwindet. Wir Menschen selbst sind wie Mücken, schnell passiert es da, dass uns jemand erschlägt, und wenn es das Schicksal ist. Aber wir sollten keine Trauermücken sein. Und uns auch nicht von Schmähreden, Beleidigungen entmutigen lassen, den Dauerfaserschmeichlern und jenen, die den Teufel und den Sieg des Dunklen und Bösen ständig an die Wände schmieren und malen, nicht glauben. Glauben wir an Gott, denn Gott glaubt auch an uns. An unser Empfinden und die Fähigkeit zu unterscheiden. Jesus rückt uns den Blick hier bei Matthäus 13,12-17 auch gerade: „Viele haben sich gesehnt zu sehen, was wir sehen, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was wir hören, und haben es nicht gehört.“

„Selig aber unsere Augen, weil sie sehen, und unsere Ohren, weil sie hören“ ... und unser Herz, denn bekanntlich sieht man mit dem erst richtig gut und kann trösten, aufrichten und ermutigen.